



Legitimation und Konkurrenz: Divergierende Deutungsmuster der archäologischen Fundstätte in Avebury

Eine wissenssoziologische Untersuchung zur Bedeutung von Religion und Wissenschaft im Feld der alternativen Archäologie.

Loïc Bawidamann



Electronic version

URL: <https://journals.openedition.org/zjr/1995>

DOI: 10.4000/zjr.1995

ISSN: 1862-5886

Publisher

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

Electronic reference

Loïc Bawidamann, „Legitimation und Konkurrenz: Divergierende Deutungsmuster der archäologischen Fundstätte in Avebury“, *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 16 | 2021, Online erschienen am: 16 Dezember 2021, abgerufen am 17 Dezember 2021. URL: <http://journals.openedition.org/zjr/1995> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/zjr.1995>

This text was automatically generated on 17 décembre 2021.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Legitimation und Konkurrenz: Divergierende Deutungsmuster der archäologischen Fundstätte in Avebury

Eine wissenssoziologische Untersuchung zur Bedeutung von Religion
und Wissenschaft im Feld der alternativen Archäologie.

Loïc Bawidamann

1 Einleitung

- 1 Die in der englischen Grafschaft Wiltshire gelegene Ausgrabungsstätte Avebury, die unter anderem den größten noch erhaltenen Steinkreis Europas beherbergt, war für die Religionswissenschaft bis anhin primär für die Verfolgung historischer Fragestellungen interessant (vgl. exemplarisch Burl 2002: 153–186). Seit den 1970er Jahren jedoch sind solche Stätten vermehrt in den Fokus sozialwissenschaftlicher Religionswissenschaft gerückt, was insbesondere mit der gleichzeitig aufkommenden Forschung zum Neo-Paganismus zusammenhängt (vgl. Waldron 2008: 51; Crowley 2017: 87–97). Dadurch fand die Verwendung von archäologischen Fundstätten durch neo-pagane Praktizierende Beachtung (vgl. hierzu exemplarisch White 2016), weshalb zur Nutzung von Avebury auch sozialwissenschaftliche Analysen vorliegen (vgl. Blain, Wallis 2007: 47–76).
- 2 Wenig bis kaum berücksichtigt werden hingegen Interpretationen, die über die unmittelbare rituelle Praxis hinausgehen und sich mit divergierenden Deutungsmustern der archäologischen Stätten auseinandersetzen. Sogenannte *pseudo*-archäologische¹ oder *alternativ*-archäologische Interpretationen, die sich mit möglichen Verwendungen und Entstehungsgeschichten dieser Stätten befassen, finden in der Religionswissenschaft insgesamt nur wenig Beachtung. Populäre Exponenten wie Graham Hancock (vgl. Spencer 2003) und Erich von Däniken (vgl. Richter 2012) werden

aufgrund ihrer Bedeutung für das Feld der Spiritualität zwar teilweise diskutiert, die Debatte über die archäologischen Interpretationen wird indes in der Regel von der akademischen Archäologie geführt, die aufgrund der Implikationen für die eigene Disziplin mehrheitlich eine klar ablehnende Haltung einnimmt (siehe dazu Abschnitt 3.1).

- 3 Der vorliegende Artikel² unternimmt den Versuch, diese Normativität zu verhindern, indem eine wissenssoziologische Perspektive eingenommen wird. Wie in der Forschung zu sogenannten Verschwörungstheorien bereits angewandt, werden *alternativ*-archäologische Herangehensweisen weder als per se »sachlich falsches Wissen« abgelehnt noch akademische Forschungen als kategorisch gültige Herangehensweise etabliert (vgl. Anton et al. 2014: 9–15). Offensichtlich besteht eine historische Nähe zwischen der Archäologie und der Religionsgeschichte (vgl. Insoll 2011) und die Erkenntnisse der akademischen Archäologie sollen an dieser Stelle in keiner Weise disqualifiziert werden. Ob aber die akademisch-archäologischen Errungenschaften gültig sind, ist für diese Untersuchung nicht von Bedeutung, denn aus wissenssoziologischer Sicht ist deren Wahrheitsgehalt irrelevant (vgl. Anton 2011: 27). Oder um es mit Berger und Luckmann zu sagen:

»Wir behaupten also, daß die Wissenssoziologie sich mit allem zu beschäftigen habe, was in einer Gesellschaft als ›Wissen‹ gilt, ohne Ansehen seiner absoluten Gültigkeit oder Ungültigkeit.« (Berger, Luckmann 2004: 3)

- 4 Entsprechend fragt der vorliegende Text nicht nach inhaltlichen Unterschieden konkurrierender Interpretationen, sondern nach den divergierenden Deutungsmustern der Funde in Avebury und deren Verhältnis zueinander. Wie werden die Diskurse um die archäologische Stätte Avebury strukturiert, und welche Regeln und Prinzipien werden von den verschiedenen Akteur*innen zur Legitimation des eigenen Wissens diskursiv verwendet? Wie beziehen sich die verschiedenen Deutungen aufeinander? Inwiefern finden sich religiöse Muster, also solche, die sich auf heilige, das heißt abgesonderte und verbotene Dinge, Überzeugungen und Praktiken beziehen?³
- 5 Im Folgenden werden zuerst sowohl die Wissenssoziologie als auch ihre Bedeutung für die Religionssoziologie thematisiert und daran einige methodische Überlegungen angeschlossen, die das Verhältnis der Wissenssoziologie zur Diskursanalyse präzisieren sollen. Entlang der wissenssoziologischen Diskursanalyse nach Keller wird daraufhin ein Korpus *alternativ*-archäologischer Aussagen gebildet und situiert (vgl. Keller 2013: 49–56). Es folgen die ebenfalls auf diese Methode gestützte interpretative Analyse und Feinanalyse, anhand derer die verschiedenen Deutungsmuster identifiziert und klassifiziert werden. Im abschließenden Abschnitt werden die Ergebnisse zusammengetragen und in die aktuelle Forschung eingeordnet.

2 Perspektive

2.1 Wissenssoziologie

- 6 Betrachtet man die Forschung zu sogenannten Verschwörungstheorien, lässt sich eine vergleichbare Ausgangsposition finden: Wie auch bei *alternativ*-archäologischen Perspektiven werden Wissensbestände, die als Verschwörungstheorien kategorisiert werden, grundsätzlich disqualifiziert und abgewertet. Anton et al. schlagen deshalb in Anlehnung an Michel Foucault vor, sogenannte Verschwörungstheorien als *heterodoxes*

und allgemein anerkannte Wissensbestände als *orthodoxes* Wissen zu verstehen, ohne dabei zu bestimmen, welche Position als wahr oder richtig betrachtet werden soll. Damit heben sie hervor, dass auch die Mehrheitsmeinung über denselben Konstruktionscharakter verfügt wie jene Bestände mit weniger gesellschaftlicher Anerkennung (vgl. Anton et al. 2014: 12–15). Diese Herangehensweise stützt sich auf die wissenssoziologische Grundannahme, dass die Gesellschaft in Anlehnung an Durkheim sowohl objektive Wirklichkeit ist als auch mit Verweis auf Weber durch subjektives Handeln hervorgebracht wird (vgl. Berger, Luckmann 2004: 20). Die Wirklichkeit wird als gesellschaftliche Konstruktion verstanden, die in einem stetigen Prozess Wissen hervorbringt. Wissen wird dabei sehr breit definiert als »die Gewissheit, dass Phänomene wirklich sind und bestimmbare Eigenschaften haben« (Berger, Luckmann 2004: 1). Dieses Wissen wird innerhalb der Gesellschaft objektiviert, institutionalisiert und über Sozialisation weitergegeben (vgl. Keller 2011: 40–43). Es wird damit zur Grundlage der Gesellschaft, die, entsprechend aus dem durch sie hervorgebrachten Wissen, neues Wissen hervorbringt. Vereinfacht gesagt: »Das Produkt wirkt zurück auf seinen Produzenten.« (Berger, Luckmann 2004: 65).

2.2 Wissenssoziologie und Diskursanalyse

- 7 Für Berger und Luckmann wird Wissen in komplexen Gesellschaften zugeteilt: Relevante Wissensbestände sind allen zugänglich, andere werden entlang der Rollen in der Gesellschaft verteilt. In Gesellschaften mit einer hohen Arbeitsteilung nimmt das rollenspezifische Wissen entsprechend zu (vgl. Berger, Luckmann 2004: 81–85). Wissensverteilung ist daher sowohl in deren Produktion als auch in der Durchsetzung hierarchisch und ungleich (vgl. Keller 2011: 41). Als Folge davon entstehen Subsinnwelten, die voneinander vollkommen abgetrennt sein können, was durch steigende Komplexität begünstigt wird (vgl. Berger, Luckmann 2004: 90–98).
- 8 Die Differenzen zwischen *heterodoxen* und *orthodoxen* Interpretationen archäologischer Ausgrabungsstätten können als Konkurrenzverhältnis von Expert*innen und als praktisches Problem für die beteiligten Akteur*innen verstanden werden. Dass Berger und Luckmann dieser Schwierigkeit nicht nachgehen, ist nicht erstaunlich, da für sie Machtmechanismen nur in der Durchsetzung von Wissen relevant sind: »Wer den derberen Stock hat, hat die bessere Chance, seine Wirklichkeitsbestimmung durchzusetzen [...].« (Berger, Luckmann 2004: 117). Richtet man den Blick jedoch auf theoretische Ansätze, die diese Konkurrenz stärker betonen, wie beispielsweise Pierre Bourdieus »lutte symbolique pour la production du sens commun« (1985: 23) oder Michel Foucaults Blick auf die Disqualifizierung von Wissen (vgl. 1999: 18), erhält man analytische Werkzeuge, um auch die den Diskursen inhärenten Machtverhältnisse zu berücksichtigen.
- 9 Bourdieus strukturalistisch-konstruktivistische Perspektive läuft jedoch Gefahr, Wissen ausschließlich in seiner Herrschaftsfunktion zu analysieren. Zwar berücksichtigt man damit im Unterschied zu Berger und Luckmann Macht, verengt aber wiederum die Perspektive, da letztendlich immer nur Machtverhältnisse und determinierende Strukturen untersucht werden können (vgl. Keller 2011: 54). Michel Foucaults diskursive Herangehensweise an Wissensbestände ist hier breiter aufgestellt. Gemäß Keller werden in dieser die Machtverhältnisse nicht nur in der Produktion und Durchsetzung von Wissen berücksichtigt, sondern als in das Wissen eingebaut begriffen

(vgl. Keller 2001: 125). Indem sich der vorliegende Artikel auf die wissenssoziologische Diskursanalyse stützt, werden Machtverhältnisse implizit als in den Wissensbeständen enthalten begriffen und entsprechend nicht außen vor gelassen.

2.3 Wissenssoziologie und Religionswissenschaft

- 10 Die Verstrickung von Wissensbeständen und Religion greifen bereits Berger und Luckmann auf. Sie gehen davon aus, dass Akteur*innen sämtliche Subsinnwelten legitimieren müssen. Diese Legitimation von Wissen und die dadurch erfolgende Konstruktion des Universums erachten sie als die zentrale Funktion von Religion (vgl. Berger, Luckmann 1969: 415). Solche Prozesse müssen demnach als Teil einer wissenssoziologischen Untersuchung betrachtet werden (vgl. Berger, Luckmann 2004: 90–98), weshalb die Religionssoziologie zum Schlüsselement der Wissenssoziologie wird:

»The sociology of religion is an integral and even central part of the sociology of knowledge. – Its most important task is to analyze the cognitive and normative apparatus by which a socially constituted universe (that is, »knowledge« about it) is legitimated.« (1969: 416).

- 11 In ihrem breiten Verständnis von Religion erachten Berger und Luckmann auch *pseudo-religiöse* Legitimationssysteme und Weltanschauungen im Allgemeinen als Teil des Gegenstandes der Religionssoziologie, da diese ebenso wie institutionalisierte religiöse Systeme Wissen legitimieren (vgl. Berger, Luckmann 1969: 416–418). Das dahinterstehende Verständnis von Religion basiert auf der Annahme von individuellen Problemen der Weltdeutung und der Lebensführung, die durch die Einbindung in die Gesellschaft behoben werden können (vgl. Mörth 1978: 22). Ein solch funktionales Religionsverständnis vertritt bereits Durkheim, der in der Religion die Möglichkeit zur Bildung einer moralischen Gemeinschaft sieht (vgl. 2017: 76). Für ihn übernehmen verschiedene Teile der Gesellschaft die Funktion der Befriedigung bestimmter Bedürfnisse (vgl. Walthert 2020: 69), wobei Religion die Funktion der Erzeugung eines solidarischen Systems erfüllt (vgl. Durkheim 2017: 76). Luckmann entwickelte ebenfalls eine eigene funktionalistische Religionstheorie, in welcher Religion nicht wie bei Durkheim auf der Ebene gesellschaftlicher Teilbereiche gesehen wird, sondern durch Objektivierung subjektiver Erfahrungen als Kern für die Entstehung des Sozialen an sich gilt (vgl. Knoblauch 1991: 12–13; vgl. Luckmann 1990: 77–86, 97–103).
- 12 In einer ausdifferenzierten Gesellschaft wird Wissen zur Wahrheit, wenn dieses allgemein anerkannt ist. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass jede radikale Abweichung von der institutionellen Ordnung als Ausscheren aus der Wirklichkeit verstanden wird (vgl. Berger, Luckmann 2004: 70). Esoterische Milieus, die sich mit Rückbezug auf Ganzheitlichkeit der Spezialisierung der modernen Gesellschaft widersetzen (vgl. Knoblauch 2009: 104), ihren Glauben nicht institutionell, sondern wechselseitig validieren (vgl. Hervieu-Léger 2004: 126–127) und in Konkurrenz mit etablierten religiösen Spezialist*innen treten, müssen dem wissenssoziologischen Ansatz zufolge zwingend von der bestehenden Ordnung problematisiert werden. Ein solcher Problematisierungsprozess zeigt sich im Umgang der bestehenden archäologischen Ordnung (*Orthodoxie*) mit neuen Expert*innen (*Heterodoxie*).
- 13 *Alternativ*-archäologische Aussagen werden in diesem Artikel auf Aussagen zu heiligen, abgesonderten und verbotenen Dingen, Überzeugungen und Praktiken untersucht. Damit wird der Religionsbegriff von Durkheim angewandt, weil sich so religiöse

Wissensbestände innerhalb des *alternativ*-archäologischen Diskurses hinsichtlich ihres Themas differenzieren lassen. Religiöse Referenzen unterscheiden sich damit auf einer inhaltlichen Ebene von anderen Legitimationsmechanismen wie beispielsweise von Verweisen auf Institutionen oder Personen. Die Anwendung eines breiteren Religionsbegriffs, etwa jener von Luckmann, würde hier den gesamten Diskurs als religiös fassen und ließe keine Unterscheidung zu. Mit Durkheim hingegen können die Legitimationsprozesse rund um die *alternativ*-archäologischen Wissensbestände als religiös aufgefasst werden, müssen jedoch nicht zwingend religiös sein. Akteur*innen des Diskurses versehen Verweise auf Ganzheitlichkeit, Beziehungen zur Umwelt sowie die Vorstellung von geheimem, lediglich einer gewissen Gruppe bekannten Wissen mit einer grundsätzlich anderen Qualität als andere Aussagen. Diese Muster, die das esoterische Milieu gemäß Knoblauch charakterisieren (vgl. Knoblauch 2009: 100–108), werden damit zu abgesonderten Dingen und können so im Sinne Durkheims als heilig verstanden werden (siehe dazu Abschnitt 4.2.).

3 Methode

- 14 Es sind einige zentrale Begriffe aus Kellers Forschungsprogramm der wissenssoziologischen Diskursanalyse zu klären, um die Vorgehensweise herzuleiten. Unter Diskurs wird in diesem Artikel in Anlehnung an Foucault nicht ein ontologisches Objekt verstanden, sondern es handelt sich um »einen zu Forschungszwecken *hypothetisch unterstellten Strukturierungszusammenhang*« (Keller 2005: 63; Hervorhebungen im Original). Der Diskurs der *alternativen* Archäologie liegt also nicht bereits strukturiert vor, sondern wird im vorliegenden Text erst zusammengestellt. Entlang der hierfür gewählten Kriterien, welche die Grenzen des Diskurses festlegen, wird ein Korpus gebildet. Konkret heißt dies, dass unterschiedliche Elemente dispositiver Zusammenhänge des Diskurses herausgearbeitet werden. Dafür werden sowohl textförmige als auch audio-visuelle Quellen berücksichtigt (vgl. Keller 2013: 51).

3.1 Archäologie

- 15 Bisher war im vorliegenden Text jeweils von *alternativer* oder in Anlehnung an Foucaults Konzept von *heterodoxer* Archäologie die Rede. Damit gemeint sind »versions of the past advanced by outsiders and usually dismissed by professional archaeologists« (Holtorf 2005: 544). Gemeinsame Elemente, die vonseiten der akademischen Archäologie in diesen Wissensbeständen gesehen werden, umfassen beispielsweise den Rückbezug auf einen gemeinsamen Ursprung aller Zivilisationen, die Annahme von beeindruckenderen menschlichen Fähigkeiten in der Antike sowie eine Verschränkung von Archäologie mit Esoterik und Paganismus (vgl. Schadla-Hall 2004: 257). Je nach Radikalität in der Ablehnung *alternativer* Archäologie werden solche Argumente von wissenschaftlichen Autor*innen unterschiedlich harsch bewertet, etwa indem deren Vertreter*innen Rassismus (vgl. Cole 1980: 9), »erroneous reasoning« oder kognitive Fehlannahmen vorgeworfen werden (vgl. Eve, Harrold 1987: 134–136). Etwas jüngere Werke versuchen zwar nachzuvollziehen, welche Inhalte diese *alternativen* Archäologien vertreten und wie sie konstruiert werden, aber auch diese Texte gehen grundsätzlich davon aus, dass es sich dabei um »unsubstantiated claims made about the

past« (Feder [1990] 1996: 10) oder um abzulehnenden »nonsense« (Williams 1991: 8) handelt.

- 16 Zu einer breiteren wissenschaftlichen Diskussion *alternativer* Archäologie sind in jüngerer Zeit einige Arbeiten entstanden. Holtorfs 2005 publizierter Artikel *Beyond Crusades: How (ot) to Engage with Alternative Archaeologies* brachte eine fundamental andere Perspektive in die akademische Debatte ein. Er kritisiert darin die grundsätzliche Prämisse, alle außerakademischen Beiträge zum Thema herabzusetzen. Stattdessen engagiert er sich für ein kritisches Verständnis der akademischen Archäologie und für Dialogbereitschaft (vgl. Holtorf 2005: 544–550). Auf seinen Ansatz folgten Reaktionen seitens derjenigen Archäologie, die *alternativen* Strömungen skeptisch gegenübersteht: Fagan und Feder etwa (2006) kritisieren Holtorfs Ansatz scharf und betonen, dass der von ihm verwendete Begriff der *alternative archaeology* irreleitend und gefährlich sei:⁴

»People who cheat at poker are not playing ‘alternative’ poker. They are manipulating play to ensure a beneficial outcome, all the while presenting themselves to the table as regular poker players. The same can be said of pseudoarchaeology.« (Fagan, Feder 2006: 721)

- 17 Eine für den vorliegenden Text konstruktive Perspektive nimmt Cusack ein, die sich explizit mit dem Zusammenhang von *alternativer* Archäologie und Religion befasst. Die Perspektive von Holtorf, der die Autorität einer akademischen Elite grundsätzlich ablehnt, überschneidet sich gemäß Cusack mit Aussagen aus einem *alternativ*-archäologischen Feld, weil Vertreter*innen dieses Feldes wissenschaftliche Regeln ebenfalls als autoritär und elitär auffassen. Sie betont in ihrem Text einerseits die wachsende Offenheit der akademischen Archäologie für *alternative* Zugänge aufgrund feministischer und postmoderner Ansätze und andererseits die zunehmende Möglichkeit von Publikationen über nicht-akademische Kanäle seit Mitte des 20. Jahrhunderts (vgl. Cusack 2010: 769–771). Was also bei Holtorf und seinen Kritiker*innen klar als abgetrennter *alternativer* Bereich archäologischer Betrachtungen erscheint, kann unter Berücksichtigung der von Cusack hervorgehobenen Entwicklungen gar nicht so klar unterschieden werden. Wissenssoziologisch gesagt finden sich Überschneidungen in den Wissensbeständen, die eine fixe Unterscheidung verunmöglichen.
- 18 Daran wird der unterschiedliche Formalisierungsgrad von Wissensbeständen deutlich. Wissenschaftliche Disziplinen, die strengen, formal-rationalen Regeln folgen, lassen sich klarer umreißen als beispielsweise politische Auseinandersetzungen. Dennoch sind auch weniger formalisierte Wissensbestände institutionalisiert, müssen aber von Forschenden durch bewusst betriebene Interpretationsarbeit eingeschränkt werden (vgl. Keller 2001: 130; Keller 2020: 42). Für die vorliegende Untersuchung wird deshalb *alternative* Archäologie wie folgt gefasst:
- 19 Als *alternative* Archäologie gelten im Folgenden jene Beiträge, die nicht in wissenschaftlich anerkannten Zeitschriften, Büchern oder anderen Medien publiziert wurden, sich aber thematisch mit archäologischen Funden und/oder deren Interpretation beschäftigen. Dabei soll die Form der Publikation nicht einschränkend definiert werden, sondern sowohl für textförmige als auch für audio-visuelle Beiträge offenbleiben. Beiträge wie jene von Holtorf oder von Meskell (1995), die innerhalb der akademischen Archäologie kritisch betrachtet werden, sind nicht Teil des Korpus, da sie trotz der Kontroverse in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen sind und damit

formal zur akademischen Wissenschaft gehören. Diese Einschränkung erfolgt aus forschungspraktischen Gründen und reflektiert, dass – im Anschluss an Cusack – keine klaren Grenzen vorliegen, ermöglicht es jedoch, einen Teil der Aussagen zu Avebury zu beleuchten.

3.2 Quellenlage und Korpus

- 20 Für die diskursanalytische Korpusbildung wurde aus dem virtuellen Korpus, das alle zu Avebury getroffenen Aussagen enthält, ein tatsächliches Untersuchungskorpus entlang des Forschungsinteresses zusammengestellt (vgl. Keller 2011: 118). Die wissenssoziologische Diskursanalyse orientiert sich dabei am *theoretical sampling*, wie es in der *Grounded Theory* vorgesehen ist (vgl. Keller 2013: 51). Eine erste Auswahl weniger Fälle wird dabei auf der Basis theoretischer Vorkenntnisse getroffen (vgl. Strübing 2014: 29). Für die vorliegende Arbeit wurden zunächst der auf der Website von Graham Hancock⁵ zur Verfügung gestellte Text von S. F. Wells⁶ sowie Beiträge von der Website *The Avebury Experience* analysiert. Ersterer war aufgrund der Verbindung zum viel diskutierten *alternativen* Archäologen Hancock naheliegend, letztere wurden aufgrund ihrer Prominenz im Internet⁷ gewählt. Ausgehend von diesen Quellen wurde den darin auftauchenden Verweisen folgend das Korpus sukzessive erweitert. Das daraus entstehende Netz der Situiertheit des Diskurses wird im Folgenden weiter erläutert.

3.3 Die Situiertheit der Diskurse um Avebury

- 21 Entscheidend für die Frage nach der Strukturierung des Diskurses und den Verweisen auf archäologische Texte ist die Situiertheit der Aussagen. Reiner Keller empfiehlt Mapping-Strategien, die dabei helfen sollen, die Situiertheit des Diskurses zu verdeutlichen (vgl. Keller 2013: 56). Mappings müssen jedoch stets als Teil des zirkulären Forschungsprozesses nach *Grounded Theory* verstanden werden und werden somit immer wieder erneuert und angepasst. Sie sind zudem ein Versuch der Verdeutlichung gewisser Aspekte und daher stets eine Reduktion der Komplexität (vgl. Clarke 2012: 121–124). Entsprechend wurden im Verlauf der Analysen verschiedene Mappings erstellt, wobei an dieser Stelle nur jenes dargestellt wird, das Verweisen innerhalb der Quellen nachgeht.
- 22 *Abbildung 1* zeigt alle untersuchten Akteur*innen und die in den Quellen vorkommenden Verweise. Sie basiert auf der Grundannahme, dass sich der Diskurs entlang der Verweise auf individuelle oder kollektive Akteur*innen strukturiert. Verweise auf andere Themenkomplexe wurden in der Map nicht erfasst. Viele der

untersuchten Akteur*innen publizieren und diskutieren noch andere Themen und verweisen dabei auf andere, in der Grafik nicht erfasste Personen und Institutionen.

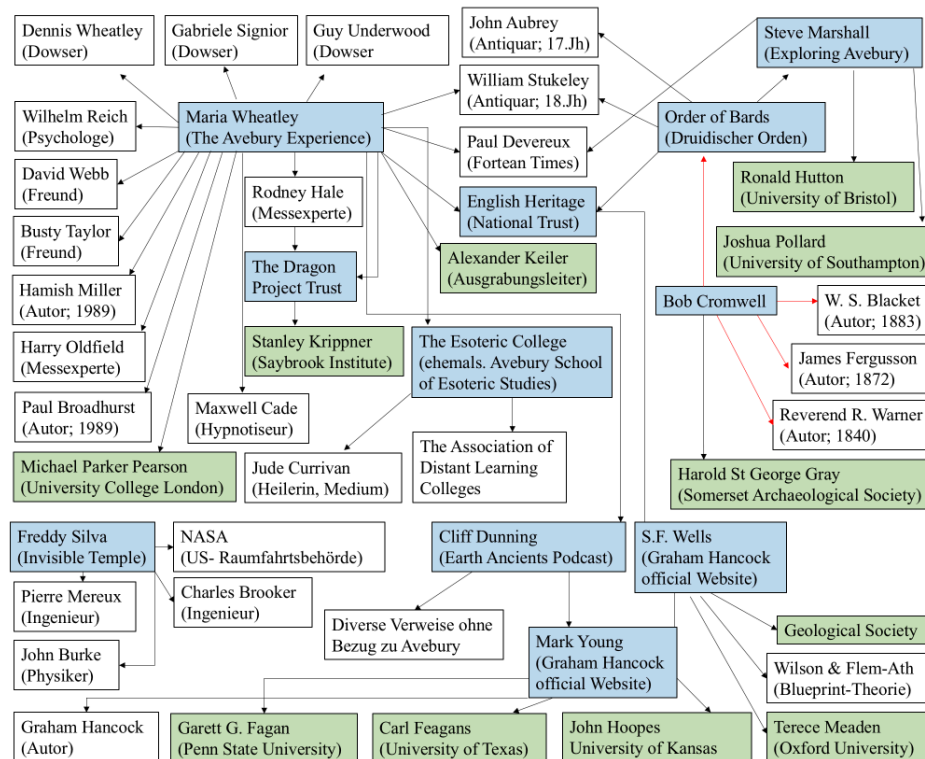


Abbildung 1: Verweise innerhalb der untersuchten Quellen. Blau markierte Felder bezeichnen dabei Akteur*innen, deren Texte analysiert wurden. Grüne Felder enthalten Personen oder Institutionen, die in wissenschaftlich anerkannten Institutionen tätig sind, deren Aussagen deshalb aufgrund formaler Kriterien nicht berücksichtigt wurden. Rote Pfeile markieren Verweise, die klar ablehnend gegenüber den Aussagen sind, auf die verwiesen wurde.

- 23 Diese Situationsmap zeigt erste Erkenntnisse über Verweise auf die akademische Archäologie auf. Als Erstes fällt auf, dass die untersuchten Akteur*innen sehr unterschiedlich mit Verweisen umgehen. Die variierende Häufigkeit von außerakademischen Verweisen sticht hervor. Eine weitere Auffälligkeit sind die Verbindungen zwischen den Akteur*innen. Somit zeigt die Situations-Map, dass der *alternativ*-archäologische Diskurs zu Avebury nicht nur aufgrund gleicher Verweise auf bestimmte akademische oder außerakademische Autor*innen zu Stande kommt. Die Struktur kann daher nicht ausschließlich aufgrund der Vernetzung erklärt werden, sondern muss in den Aussagen selbst gesucht werden.

4 Analyse

4.1 Legitimationsstrategien

- 24 Die analysierten Quellen können aus wissenssoziologischer Sicht als Deutungen ein und desselben Objekts verstanden werden. Entsprechend ist das Hauptthema der Dokumente Avebury und die Bedeutung der dortigen Bauten. Ein großer Teil der Aussagen befasst sich deshalb mit Beschreibungen und Erklärungen der Ausgrabungsstätte. Während erstere sich insgesamt ähneln, sind letztere gerade angesichts der konkurrierenden Expert*innen legitimationsbedürftig. Im Folgenden

werden die dafür verwendeten Strategien exemplarisch anhand einzelner Beispiele erläutert.

4.1.1 Verweise

- 25 Verweise auf akademische Akteur*innen, auf andere *alternative* Archäolog*innen oder externe Akteur*innen – beispielsweise auf die NASA (vgl. Silva, They're Alive!) oder den Psychologen Wilhelm Reich (vgl. The Avebury Experience, Radiation levels) – bilden eine dieser Legitimationsstrategien. Der Verweis auf Andere und deren Wissensbestände wird so zur Bestätigung der eigenen Wissensbestände verwendet.
- 26 Solche Verweise finden sich bei allen untersuchten Akteur*innen. Trotzdem gibt es deutliche Differenzen. Erstens variiert je nach Sprecher*in die Häufigkeit bestimmter Verweise. So referiert Mark Young sehr oft auf akademisch anerkannte Wissenschaftler*innen, während Freddy Silva beispielsweise auf solche Referenzen verzichtet (siehe hierzu *Abbildung 1*). Zweitens können Verweise unterschiedlich deutlich sein:
- »The Phoenicians were awfully, well, foreign, and James Fergusson's *Rude Stone Monuments in All Countries* in 1872 explained that Avebury had been built in the Early Medieval period [...].« (Cromwell, Avebury; Hervorhebungen im Original)
- 27 Cromwell legt dar, wer in welchem Werk welche Behauptung aufstellt. Der Verweis ist also eindeutig und für Leser*innen nachvollziehbar. Weniger deutliche Verweise macht beispielsweise Maria Wheatley:
- »Physicists have merely duplicated the stone's lattice structure.« (The Avebury Experience, Power Centers)
- 28 Auch hier wird auf den Wissensbestand anderer verwiesen, jedoch ist der Verweis für Leser*innen nicht nachvollziehbar.

4.1.2 Expertise

- 29 Eine weitere Strategie, die in den Quellen sichtbar wird, sind Verweise auf sich selbst respektive auf die eigene Expertise, indem sie auf die Leistungen und Ausbildungen des*der Verfasser*in selbst verweisen:
- »I have studied earth and megalithic energy for over 20 years [...].« (The Avebury Experience, Power Centers)
- 30 Auffällig häufig tauchen solche Verweise auf, wenn Autor*innen explizit kommerzielle Interessen vertreten, wie etwa bei Steve Marshall, der Bücher zu Avebury verkauft (Marshall, About). Am häufigsten finden sich solche jedoch bei Maria Wheatley, die als Gründerin des *Esoteric College* sowohl Ausbildungen als auch persönliche Sitzungen und Workshops anbietet. Auf der Website wird sie folgendermaßen angekündigt:
- »She is a second-generation Master Dowser® who was taught by European Master Dowsters, her late father and Chinese geomants. Maria is the UK's leading authority on geodetic earth energies and ley lines. She has been teaching dowsing, past life regression and tarot for over 23 years.« (Esoteric College, Start Page)
- 31 Solche Selbstverweise legitimieren einerseits die Aussagen und die damit vertretenen Wissensbestände und liefern andererseits ein Verkaufsargument.

4.1.3 Persönliche Erfahrungen und Wahrnehmungen

- 32 Eine ähnliche Funktionsweise zeigt sich in der Legitimationsstrategie des Verweisens auf persönliche Erfahrungen. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass es nicht um Ausbildungen oder langjährige Expertise geht, sondern die eigene sinnliche Wahrnehmung im Zentrum steht. Darauf greifen Akteur*innen in unterschiedlicher Art und Weise zurück. So beschreibt Maria Wheatley ihre Erfahrungen an heiligen Stätten beispielsweise wie folgt:

»Once you go into a stone circle [...], you put your hands [on] either side of the stones: You feel heat.« (Dunning, *The Elongated*: 01:03:13)

- 33 Die persönliche Wahrnehmung scheint innerhalb des Diskurses als Legitimationsstrategie umstritten. Nebst der Diskrepanz in der Häufigkeit deutet auch die programmatische Art der Aussagen darauf hin. Beispielsweise zielt Freddy Silva, ein Verfechter der persönlichen Wahrnehmung, in seinem Text auf deren Akzeptanz:

»Such discoveries help to validate, in the scientific eye, the long-held belief by sensitives and dowsers since the recording of history that megalithic sites and ancient temples are places set aside from the normal world, where a person can connect with locations far beyond this planetary sphere.« (Silva, *They're Alive!*)

- 34 Andere vertreten diesen programmatischen Anspruch nicht explizit, positionieren sich aber als offen für persönliche Wahrnehmung als Legitimationsstrategie. So nennt der *Dragon Project Trust* als eines seiner Ziele »making on-site studies of people claiming skills in primary sensing, such as dowsers and psychics.« (The Dragon Project Trust, Research). Die Möglichkeit der Legitimität solch persönlicher Wahrnehmungen wird eingeräumt, aber nicht als gegeben angenommen.

4.1.4 Abgrenzung

- 35 Unter Abgrenzungen werden Verweise verstanden, die sich von bestimmten Inhalten, Feldern oder Akteur*innen distanzieren. In den wenigsten Fällen waren solche Abgrenzungen explizit. Einzig Bob Cromwell hat dies mit klarer Referenz gemacht:

»Megalithic nonsense had been around at least since the 1800s. The Reverend R. Warner wrote *The Pagan Altar* in 1840, arguing that the *Phoenicians* had built both Avebury and Stonehenge.« (Cromwell, Avebury; Hervorhebungen im Original)

- 36 Cromwell grenzt sich nicht nur von Ideen und Konzepten ab, sondern explizit auch von einem bestimmten Werk und Autor. Weniger eindeutige Abgrenzungen finden sich in den Quellen häufiger:

»[The Avebury Circle:] According to conventional wisdom built circa 2600–2100 BC.« (Wells, Evidence)

- 37 Was mit »conventional wisdom« gemeint ist und wer diese vertritt, ist nicht nachvollziehbar. Andere Akteur*innen treffen vergleichbare Aussagen mit Begrifflichkeiten wie »standard explanation« (Silva, *They're Alive!*). Damit kommunizieren die Akteur*innen, dass gewisse Wissensbestände als akzeptiert und gültig gelten, distanzieren sich aber von diesen. Dabei wird impliziert, dass sie selbst jedoch über das korrekte Wissen verfügen und sich tiefgehend mit der Praxis auseinandergesetzt haben. Doch nicht nur gegenüber Wissensbeständen finden sich Abgrenzungen. So zeigen die Quellen auch eine Distanzierung gegenüber bestimmten Feldern. So grenzt sich der *Dragon Project Trust* von »New Age (or any other) belief systems« (The Dragon Project Trust, Introduction) ab, während »the official line«

(Wheatley im Gespräch mit Dunning, *The Elongated*: 01:04:14) von Maria Wheatley im *Earth Ancients Podcast* kritisch beäugt wird. Der Host dieses Podcast sucht auch das Gespräch mit einer Archäologin um »an opinion from the academic side« zu bekommen (Dunning, Dowsing: 20:20). Mit Blick auf die Arbeit Maria Wheatleys zu Megalithen fragt er:

»What's the take? Is that covered at all by the orthodoxy? [...]« (Dunning, Dowsing: 21:12)

- 38 Deutlich wird dabei, dass er sich nicht als Teil der akademischen Archäologie versteht und deshalb den Austausch sucht. »Orthodoxy« wird dabei als Begriff zur Abgrenzung gewählt. Die Tatsache, dass er danach fragt, inwiefern die Themen von Maria Wheatley seitens der akademischen Archäologie betrachtet werden, deutet zudem darauf hin, dass auch sie explizit nicht zu diesem Kontext gezählt wird. Noch konkreter wird diese Abgrenzung im selben Gespräch mit Wheatley. Dunning meint dabei zur Datierung der Fundstätten mithilfe der Radiokarbonmethode, wie sie von der akademischen Archäologie praktiziert wird:

»They can manipulate it to the point where, you know, our history books are based on all this, this data. And we're, you're getting screwed basically.« (Dunning, Dowsing: 01:19:46)

- 39 Akademische Arbeit ist demnach nicht nur eine positive Bezugskategorie wie im Abschnitt 4.1.1 und der Abbildung 1 gezeigt, sondern im Feld finden auch bewusste und explizite Abgrenzungen davon statt.

4.1.5 Methode

- 40 Häufig wird von den Akteur*innen erklärt, mit welchen Methoden Wissen gewonnen wurde. Damit gemeint sind verschiedenste Herangehensweisen, die bestimmte Schlüsse nahelegen. Hier zeigt sich ein breites Spektrum: Distanzberechnungen auf Karten (vgl. Wells, *Evidence*), elektromagnetische Strahlungsmessungen (vgl. Silva, *They're Alive!*), akustische Experimente (vgl. *The Avebury Experience*, *Power Centers*), Radioaktivitätsmessungen (vgl. *The Avebury Experience*, *Radiation Levels*) und Wünschelrutengänge (vgl. *The Dragon Project Trust*, *Research*) können als solche Methoden kategorisiert werden. Zu beachten gilt, dass bereits erwähnte Kategorien wie persönliche Erfahrungen und Verweise durchaus auch methodisch strukturiert sein können und aus Sicht der Akteur*innen ebenso als Methoden für die Gewinnung von Wissen dienen können. Diese sind jedoch im Falle von Verweisen nicht direkt an den Objekten durchgeführt worden und im Falle von eigenen Erfahrungen für am Diskurs beteiligte Akteur*innen nicht wiederholbar. Der emischen Perspektive wird hier demnach nicht gefolgt und diese Strategie deshalb als eigene Kategorie betrachtet (siehe Abschnitte 4.1.1, 4.1.3).

4.2 Religiöse Interpretationen und Verweise

- 41 Wie in der Fragestellung des vorliegenden Artikels angelegt, konzentriert sich die Quellenanalyse auf das Sprechen über religiöse Themen. Im Sinne einer Feinanalyse nach *Grounded Theory* wurden einige Passagen genauer untersucht und eingehend diskutiert.
- 42 Verweise auf religiöse Institutionen finden sich in den Quellen kaum. Die katholische Kirche wird zwar in der Erklärung für die Zerstörung einiger Bauten genannt (vgl.

Dunning, Dowsing: 01:13:40; vgl. Wells, Evidence), dabei jedoch als historische Akteurin neben anderen verstanden. Häufiger werden religiöse Bewegungen wie das Druidentum (vgl. Order of Bards, Avebury and the Ridgeway; vgl. Wheatley im Gespräch mit Dunning, Dowsing: 51:58) oder New Age (vgl. The Dragon Project Trust, Introduction) erwähnt, jedoch wird in den Materialien zu Avebury nicht weiter diskutiert, wie einzelne Akteur*innen zu diesen religiösen Bewegungen stehen.⁹

- 43 Dies passt zur im Abschnitt 2.3 diskutierten Annahme einer de-institutionalisierten Form von Religion sowie eines esoterischen Milieus. Für Knoblauch sind in solchen der Rückbezug auf die Ganzheitlichkeit der Welt respektive des Menschen entscheidend (vgl. Knoblauch 2009: 104). Solche universalistischen Annahmen finden sich im Diskurs häufig. Entscheidend ist dabei die Qualität der gemachten Aussagen, die jene Inhalte als von anderen Dingen abgesondert zeigen. Dabei lassen sich drei Arten ausmachen:

- 44 Die erste basiert auf der Annahme eines *globalen Netzes von Energien*. Avebury wird dabei als ein Heiligtum unter vielen verstanden, das aufgrund von Energievorkommen an einem bestimmten Ort erbaut wurde. Besonders deutlich zeigt sich diese Annahme bei Maria Wheatley, die einen ihrer Texte folgendermaßen einleitet:

»Sacred sites and power centres are found worldwide. Despite being separated by thousands of miles many share a common design canon. Prehistoric geomancers located various types of leys and earth energies and sited standing stones, pyramids, and temple compounds upon them. Imbued with the living power of the Earth, sacred sites constructed millennia ago still have a timeless quality that transcends cultural divides.« (The Avebury Experience, Power Centers)

- 45 Die »timeless quality that transcends cultural divides« unterscheidet diese Energien grundsätzlich von anderem und gibt ihnen mit Durkheim gesprochen eine abgesonderte Stellung der Heiligkeit. Mit solchen Annahmen ist Wheatley im Diskurs nicht allein. Der *Dragon Project Trust* (vgl. The Dragon Project Trust, Introduction), der *Order of Bards, Ovates and Druids* (vgl. Order of Bards, Avebury and the Ridgeway), S.F. Wells (vgl. Wells, Evidence) und Freddy Silva (vgl. Silva, They're Alive!) treffen ähnliche Aussagen.

- 46 Die zweite universelle Annahme wird ebenfalls im obigen Zitat Wheatleys deutlich. Sie schreibt von »sited standing stones, pyramids, and temple compounds«, was andeutet, dass nicht nur ein Zusammenhang zwischen verschiedenen britischen Ausgrabungsstätten, sondern eine *globale Verbindung zwischen verschiedenen Heiligtümern* besteht. Besonders häufig werden hierzu Funde aus Ägypten herangezogen (vgl. Silva, They're Alive!). Heiligtümer liegen in dieser Perspektive nicht nur an energetisch günstig gelegenen Orten, sondern hängen grundsätzlich zusammen. Auf der einen Seite wird dies durch die Positionierung zu den Polen, die sich im Laufe der Zeit verschoben hätten, erklärt oder wie S.F. Wells schreibt:

»While I was looking at this I did notice on a map of Europe that there is a very good line from Cairo (Giza) through Rome, Geneva, Paris, London and Dublin that would then run on to the estimated position of the Hudson Bay pole.« (Wells, Evidence)

- 47 Außerdem werden die Erbauer*innen der Stätten als verbindendes Element hervorgehoben. Die dritte universelle Annahme in den Quellen ist entsprechend die Vorstellung eines *Volkes mit außerordentlichen Fähigkeiten und weltweiter Ausbreitung*. Dieses Volk sei empfänglich für die Energien der Erde:

»It seems ancient architects had a fine degree of control of the laws of nature [...]« (Silva, They're Alive!)

- 48 Neben den außerordentlichen sensorischen Fähigkeiten wird diesem Volk auch eine hohe bauhandwerkliche Fertigkeit zugeschrieben und so der Transport der teilweise sehr schweren Steine in den Bauten von Avebury erklärt (vgl. The Avebury Experience, Radiation levels). Um wen es sich bei diesem Volk handelt, wird in den Quellen nicht deutlich. Bezeichnungen wie »forefathers« (The Avebury Experience, Power Centers), »forebears« (The Avebury Experience, Radiation levels), »our ancestors« (Order of Bards, Avebury and the Ridgeway) oder »indigenous people of ancient Britain and ancient Europe alike« (Wheatley im Gespräch mit Dunning, Dowsing: 01:28:16) gehen aber von einer lokalen, europäischen Herkunft aus. Gleichzeitig wird eine weltweite Ausbreitung angenommen, dass es sich also um eine »ancient worldwide civilisation« (Wells, Evidence) handelt. Dabei befasst sich lediglich Maria Wheatley mit der Frage, woher dieses Volk gekommen sei, und schlussfolgert, dass es von einem mittlerweile untergegangenen Kontinent stamme und sich dann im heutigen vereinigten Königreich ausgebreitet habe (vgl. Dunning, The Elongated: 51:16). S.F. Wells verweist auf die *blueprint-theory* von Wilson und Flem-Arth. Dieser Ansatz behauptet, dass die Erbauer*innen von Heiligtümern wie Avebury von einer Verschiebung der magnetischen Pole wussten und die verschiedenen Heiligtümer entsprechend dieser Pole ausrichteten. Dabei gehen diesem Ansatz folgend verschiedenste Bauwerke wie Stonehenge, die Pyramiden von Gizeh und der Tempel von Machu Pichu auf dieses Volk von Erbauer*innen zurück, doch auch Avebury findet in ihrem Werk Erwähnung. Hierbei wird von einem einzigen Volk ausgegangen, das auf der ganzen Welt aktiv gewesen sein soll (vgl. Wilson, Flem-Arth 2000) und das als einzigartig dargestellt wird. Zwar wird angenommen, dass die heutige Bevölkerung Europas auf eben jenes Volk zurückgeht, doch man könne weder mit dessen Fertigkeiten noch mit dessen Wissen mithalten. Diesem Volk kommt somit im Sinne Durkheims eine heilige Stellung zu.
- 49 Nebst diesen drei universalistischen Annahmen, die durchaus eine Verbindung zum esoterischen Milieu nahelegen (vgl. Knoblauch 2009: 100–108), findet sich noch ein anderer Verweis auf Heiligkeit in den Quellen: Den Stätten selbst wird Handlungsfähigkeit (*agency*) zugesprochen.¹⁰ So sagt Maria Wheatley im Gespräch mit Cliff Dunning
- »Please ask to be accepted by this place. Because in Druidry you don't have a god damn right just to go wandering around Stonehenge. You ask the spirit of place to receive you.« (Dunning, Dowsing: 01:35:30)
- 50 Die Heiligkeit der Stätten wird besonders deutlich, indem sie durch Verbote geschützt werden müssen. Der Besuch der Stätten erfordert deren Bewilligung, wofür der »spirit« der Stätten zentral ist, da die Akteur*innen diesem Entscheidungsmacht über den (Nicht-)Zutritt zuschreiben. Daran wird deutlich, wie der »spirit« für die Akteur*innen des Diskurses selbst als *agent* auftritt, in enger Verbindung mit der Stätte steht und entsprechend Teil des Bauwerks selbst ist.

5 Ergebnisse

- 51 Die folgende Darstellung stellt die verschiedenen Positionen im Diskurs grafisch dar:

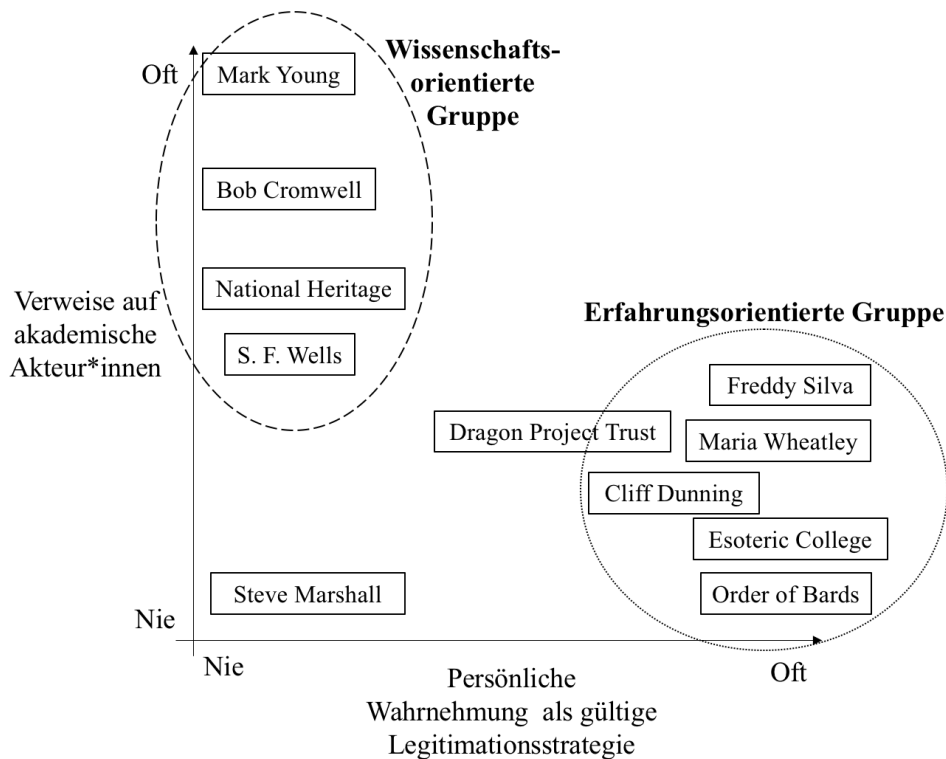


Abbildung 2: Positionen der Akteur*innen anhand der relativen Häufigkeit von akademischen Verweisen und Betonung der persönlichen Wahrnehmung als Legitimation von Wissensbeständen.

- 52 *Abbildung 2* macht deutlich, dass sich die Positionen grob in zwei Gruppen unterteilen lassen. Auf der einen Seite finden sich *wissenschaftsorientierte* Akteur*innen, die wiederholt auf akademische Archäolog*innen oder andere Wissenschaftler*innen verweisen und sich von persönlicher Wahrnehmung, Erfahrungen und Interaktion mit den archäologischen Stätten distanzieren. Auf der anderen Seite stehen *erfahrungsorientierte* Akteur*innen, die selten auf akademische Autor*innen verweisen, dafür die eigene Wahrnehmung, die persönliche Erfahrung und die *Agency* von archäologischen Stätten hervorheben. Auch auffällig ist, dass diese Positionen bis zu einem gewissen Grade konträr sind. Greift man auf die Perspektive Bourdieus zurück, kann man beide Gruppen unterschiedlichen Felder zuweisen. Während die *wissenschaftsorientierte* Gruppe an der Peripherie des wissenschaftlichen Feldes (vgl. Bourdieu 1976: 89) verortet werden kann, ist die andere dem religiösen Feld zuzuordnen (vgl. Bourdieu 2000: 49–66). Letzteres verliert zunehmend die Schärfe der eigenen Feldgrenzen, weshalb damit durchaus auch individualisierte Angebote mit wissenschaftlichen Bezügen gefasst werden können (vgl. Bourdieu 1992: 231–237). Der Mangel an inkorporiertem kulturellen Kapital und institutioneller Anerkennung erklärt die Verortung am Rande der jeweiligen Felder, wobei diese Mechanismen insbesondere im wissenschaftlichen Feld greifen.
- 53 Darüber hinaus konnten die im Diskurs vertretenen Konzepte anhand vierer Elemente als religiös im Sinne eines Verweises auf Heiligkeit verstanden werden. So wird die Annahme eines globalen Netzes von Energien vertreten, innerhalb dessen

verschiedenste Heiligtümer in einer Verbindung stehen, die von einem Volk mit außerordentlichen Fähigkeiten und weltweiter Ausbreitung erbaut wurden, weshalb die Heiligtümer bis heute über *Agency* verfügen. Diese vier Konzepte zeigen sich nicht immer gleichermaßen in den Quellen. Gewisse Akteur*innen vertreten nur einzelne Annahmen, wie beispielsweise die Idee des Volkes, das Avebury erbaut haben soll. Auffällig ist, dass diese – im Sinne Durkheims – religiösen Annahmen vorwiegend von der *erfahrungsorientierten Gruppe* vorgebracht werden. Die zuvor angesprochenen Gräben innerhalb des *alternativ-archäologischen* Diskurses können also auf religiöse Wissensbestände zurückgeführt werden. Dabei ist diese Religiosität sowohl de-institutionalisiert als auch in netzwerkartigen Beziehungen im Sinne einer wechselseitigen Glaubensvalidation organisiert.

6 Fazit

- 54 In diesem Artikel mussten einige Aspekte vernachlässigt und einige theoretische Vorannahmen getroffen werden. Infolgedessen wurde der Fokus auf eine bestimmte archäologische Ausgrabungsstätte gelegt, um eine Korpusbildung zu ermöglichen. Die Quellenanalyse zeigte, dass diese Einschränkung des Diskurses auf einen abgeschlossenen, thematischen Bereich nur bedingt Sinn macht. Da insbesondere Akteur*innen aus der *erfahrungsorientierten Gruppe* eine universalistische Perspektive einnehmen und die Wissensbestände zu Avebury immer in Verknüpfung zu anderen Ausgrabungsstätten sehen, vernachlässigt eine Analyse, die sich exklusiv mit Aussagen zu Avebury befasst, aus emischer Perspektive diese Dynamiken. Eine zweite theoretische Einschränkung war der Ausschluss wissenschaftlicher Texte. Die akademische Archäologie grenzt sich eindeutig von *alternativ-archäologischen* Texten ab (siehe dazu Abschnitt 3.1). Die Auswertung der Quellen verdeutlichte jedoch, dass die Perspektive der *heterodoxen* Akteur*innen auf die *orthodoxe* Archäologie komplexer ist. Zwar grenzen sich Akteur*innen aus dem esoterisch-*erfahrungsorientierten* Milieu teilweise deutlich von akademischen Wissensbeständen ab, die Mehrheit der Verweise ist jedoch positiv. *Alternative* Archäologie ist daher stets in Relation zur *orthodoxen* Archäologie zu betrachten. Der grundsätzliche Ausschluss, wie er hier vorgenommen wurde, überlässt die Grenze zwischen *Orthodoxie* und *Heterodoxie* so formalen Kriterien, während die Dichotomie im Feld weniger deutlich scheint.
- 55 In der vorliegenden Analyse wurde gezielt eine wissenssoziologische Perspektive eingenommen, womit jegliche normative Beurteilung der Wissensbestände umgangen werden konnte. Die Debatte zwischen *heterodoxen* und *orthodoxen* Interpretationen archäologischer Ausgrabungsstätten war nicht Gegenstand dieses Artikels, sollte doch die Strukturierung des *alternativen* Diskurses zu Avebury untersucht werden. Hierfür war es jedoch notwendig, diese Dichotomie einerseits zu thematisieren (siehe Abschnitt 3.1), andererseits unter kritischer Reflexion zu übernehmen. Im Sinne einer religionswissenschaftlichen Fokussierung wurde der *alternativ-archäologische* Diskurs auf religiöse Deutungsmuster hin untersucht, wofür auf den Religionsbegriff von Durkheim zurückgegriffen wurde (siehe Abschnitt 2.3) und der so auf einer inhaltlichen Ebene eine Unterscheidung von Wissensbeständen und Legitimationsmechanismen erlaubte. Es konnte gezeigt werden, dass religiöse Deutungsmuster innerhalb des Diskurses eine wichtige Bedeutung haben und die religionswissenschaftliche

Perspektive in diesem Feld einige Aspekte hervorheben kann, die bisher wenig beleuchtet wurden.

Anhang

Register der Akteur*innen

- 56 **Cromwell, Bob:** Zu Bob Cromwell finden sich auf seiner Website kaum Informationen. Neben den Beiträgen zu Avebury behandelt er dort diverse Themen: Datenanalyse, Netzwerksicherheit und Programmiersprachen werden ebenso diskutiert wie türkische und russische Grammatik oder Beiträge zu Reisen. In der Reise-Sektion seines Blogs finden sich verschiedene Themenbereiche wie «Toilets of the World», einzelne Länder oder eben «Megalithic Travel», im Rahmen derer er sich mit Avebury auseinandersetzt.
- 57 **Dunning, Cliff:** Dunning, der in Kalifornien lebt, beschreibt sich selbst als Autor und Host des *Earth Ancients Podcasts*. Ziel dieses Formats ist es, die «lost history» aufzuklären und zu diskutieren. Dabei wird explizit betont, dass auch »often suppressed evidence of known and unknown civilizations« zum Thema gemacht werden soll. Entsprechend bespricht Dunning gemeinsam mit seinen Gesprächspartner*innen aus aller Welt deren Erkenntnisse zu Ausgrabungsstätten, Ausserirdischen und ausgestorbenen Zivilisationen.
- 58 **Esoteric College:** Das von Maria Wheatley gegründete *Esoteric College* bietet diverse Ausbildungen in spirituellen Praktiken in und um archäologische Ausgrabungen an. Zudem können persönliche Beratungen in Anspruch genommen werden.
- 59 **Marshall, Steve:** Der Journalist, Buchautor und Archäologe Marshall publizierte sowohl Artikel als auch Monographien zu Avebury und Stonehenge. Als Autor der Zeitschrift *Fortean Times Magazine* befasst er sich mit Mysterien und »strange phenomena« aller Art. Er lebte gemäß eigenen Angaben über zehn Jahre in der Umgebung von Avebury und befasst sich seit seinem Wegzug vermehrt mit musikalischen Projekten.
- 60 **Order of Bards:** Mit weltweit über 20.000 Mitgliedern verbindet der *Order of Bards, Ovates and Druids* praktizierende Druid*innen aus verschiedenen Ländern. Entstanden in England, liegt der Hauptfokus dieser Gruppen noch immer dort. Ziel ist es, sowohl eine Gemeinschaft zu schaffen als auch Aus- und Weiterbildungen im Rahmen der rituellen Praxis zu bieten. Auf der Website distanziert man sich klar davon, ein »cult« zu sein und positioniert sich als offene Gemeinschaft, in der jede*r willkommen sei.
- 61 **Silva, Freddy:** Als Autor mehrerer erfolgreicher Bücher zu archäologischen Grabungsstätten und den damit assoziierten Mysterien hält er Vorträge, macht Filme und diskutiert seine Arbeiten öffentlich. Wohnhaft in Maine, bietet Silva verschiedene Touren zu archäologischen Stätten auf der ganzen Welt an.
- 62 **Avebury Experience:** Hinter dieser Organisation steht Maria Wheatley, die auf dieser Website sowohl ihre Bücher als auch ihre Führungen zu den Stätten in Avebury und Stonehenge anbietet. Auf dem dazugehörigen Blog thematisiert sie Avebury und einige ihrer Forschungen dazu.
- 63 **Dragon Project Trust:** Das 1977 in England gestartete Projekt hat die Förderung der Forschung zu den Energien an prähistorischen Stätten zum Ziel. Dabei sollen explizit physikalische Messungen, aber auch sensorische Wahrnehmung ins Zentrum der

Untersuchungen gestellt werden. Mitglieder des Trust unternehmen selbst Explorationen und unterstützen Personen, die ebenfalls solche durchführen wollen.

- 64 **Wheatley, Maria:** Die Autorin verschiedener Bücher zu Avebury bezeichnet sich selbst als »second generation dowser«. Sie bietet verschiedene Kurse in unterschiedlichen spirituellen Praktiken und Führungen in Avebury, Stonehenge und anderen archäologischen Grabungsstätten an. Sie diskutiert ihre Forschungen öffentlich und hält Vorträge zum Thema. Nach eigenen Angaben wohnt Wheatley schon ihr gesamtes Leben in der Umgebung von Avebury.
- 65 **Wells, S.F.:** Zu S. F. Wells liegen kaum Informationen vor. Der Beitrag zu Avebury auf der Website von Graham Hancock ist der Einzige, der unter diesem Namen veröffentlicht wurde. Der Blog auf dieser Website ist öffentlich zugänglich und Autor*innen müssen keine weiteren Angaben zu ihrer Person machen.
- 66 **Wilson, Colin/Flem-Ath, Rand:** Die vom Briten Wilson und dem Kanadier Flem-Ath publizierte Blueprint-Theory ist wissenschaftlich umstritten. In alternativ-archäologischen Kreisen erfreut sich dieser Ansatz jedoch einiger Berühmtheit und wird häufig in Argumentationen aufgenommen. Beide Autoren haben noch weitere Werke zu ähnlichen Forschungsbereichen publiziert.
- 67 **Young, Mark:** Young ist Archäologie-Student in Australien und beschreibt, dass Graham Hancock eine wichtige Inspiration für seine Studienwahl gewesen sei. Er arbeitet selbst zur Sintflut, kosmischen Einflüssen und der Evolution.

BIBLIOGRAPHY

Primärquellen

The Avebury Experience. o.D. »Radiation Levels, Time-slips and Manifestations at Ancient sites.« Letzter Zugriff: 05.07.21.

<https://theaveburyexperience.co.uk/articles/radiation-levels-time-slips-and-manifestations-at-ancient-sites/>.

The Avebury Experience. o.D. »Power Centres and Hidden Energies.« Letzter Zugriff: 05.07.21.

<https://theaveburyexperience.co.uk/articles/power-centres-and-hidden-energies/>.

Cromwell, Bob. o.D. »Avebury and its Megalithic Structures.« Letzter Zugriff: 05.07.21.

<https://cromwell-intl.com/travel/uk/avebury/>.

The Dragon Project Trust. o.D. »Introduction.« Letzter Zugriff: 05.07.21.

<http://www.dragonprojecttrust.org/introduction>.

The Dragon Project Trust. o.D. »Research.« Letzter Zugriff: 05.07.21.

<http://www.dragonprojecttrust.org/research>.

Dunning, Cliff. 2019. »Maria Wheatley: Dowsing Megalithic Sites in the UK.« Letzter Zugriff:

05.07.21.

<https://www.earthancients.com/?portfolio=maria-wheatley-dowsing-megalithic-sites-in-the-uk>.

- Dunning, Cliff. 2020. »Maria Wheatley: The Elongated Skulls of Stonehenge.« Letzter Zugriff: 05.07.21.
<https://www.earthancients.com/?portfolio=maria-wheatley-the-elongated-skulls-of-stonehenge>.
- Esoteric College. o.D. »Start Page.« Letzter Zugriff: 05.07.21.
<https://www.esotericcollege.com>.
- Marshall, Steve. o.D. »About« Letzter Zugriff: 27.10.21.
<https://stevemars.org/about>.
- Order of Bards, Ovates and Druids. o.D. »Avebury and the Ridgeway.« Letzter Zugriff: 05.07.21.
<https://druidry.org/resources/avebury-and-the-ridgeway>.
- Silva, Freddy. 2016. »They're Alive! Megalithic Sites are more than just Stone.« Letzter Zugriff: 05.07.21.
<https://www.invisibletemple.com/extra/megalithic-sites-more-than-stone.html>.
- Wells, S.F. 2004. »Evidence that the Avebury Stone Circle and its Associated Monuments Show Knowledge of Past Polar Positions.« Letzter Zugriff: 05.07.21.
<https://grahamhancock.com/wellssf1/>.
- Wilson, Colin und Rand Flem-Ath. 2000. *The Atlantis Blueprint. Unlocking the Ancient Mysteries of a Long-Lost Civilization*. New York: Delta Book.
- Young, Mark. 2020. »Spiritual & Intellectual Colonialism: The Crusade Against Pseudoarchaeology.« Zugriff: 05.07.21.
<https://grahamhancock.com/youngm1/>.

Sekundärliteratur

- Anton, Andreas. 2011. *Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien*. Berlin: Logos-Verlag.
- Anton, Andreas, Michael Schetsche und Michael K. Walter. 2014. Einleitung: Wirklichkeitskonstruktion zwischen Orthodoxie und Heterodoxie. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. In: *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens*, hg. von Dens., 9–26. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Berger, Peter und Thomas Luckmann. 1969. Sociology of Religion and Sociology of Knowledge. In: *Sociology and Religion. A Book of Readings*, hg. von Norman Birnbaum und Gertrud Lenzer, 410–418. Englewood Cliffs: Prentice-Hall, Inc.
- Berger, Peter und Thomas Luckmann. 2004. *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit*. 20. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH.
- Blain, Jenny und Robert Wallis. 2007. *Sacred Sites. Contested Rites/Rights*. Eastbourne: Sussex Academic Press.
- Bourdieu, Pierre. 1976. »Le champ scientifique.«, *Actes de la recherche en sciences sociales* 2: (2-3): 88–104. DOI : 10.3406/arss.1976.3454
- Bourdieu, Pierre. 1985. *Sozialer Raum und "Klassen". Leçon sur la Leçon. Zwei Vorlesungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, Pierre. 1992. *Rede und Antwort*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, Pierre. 2000. *Das religiöse Feld: Texte zur Ökonomie des Heilsgeschehens*. Konstanz: Univ.-Verl. Konstanz.

- Burl, Aubrey. 2002. *Prehistoric Avebury. New Fully Revised Edition*. New Haven: Yale University Press.
- Clarke, Adele E. 2012. *Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn*. Wiesbaden: Springer VS.
- Cole, John R. 1980. »Cult Archaeology and Unscientific Method and Theory.« *Advances in Archaeological Method and Theory* 3: 1–33. DOI: 10.1016/B978-0-12-003103-0.50006-X
- Cusack, Carole M. 2010. New Religions and the Science of Archaeology: Mormons, the Goddess, and Atlantis. In: *Handbook of Religion and the Authority of Science*, hg. von James R. Lewis und Olav Hammer, 765–796. Leiden; Boston: Brill.
- Crowley, Vivianne. 2017. The Changing Face of Contemporary Paganism in Britain. In: *Visioning New and Minority Religions. Projecting the Future*, hg. von Eugene V. Gallagher, 87–99. London: Routledge.
- Durkheim, Émile. 2017 [1912]. *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. Berlin: Verlag der Weltreligionen.
- Emirbayer, Mustafa und Ann Mische. 1998. »What Is Agency?« *American Journal of Sociology* 103 (4): 962–1023. DOI: 10.1086/231294
- Eve, Raymond A. und Francis B. Harrold. 1987. Pseudoscientific Beliefs: The End of the Beginning or the Beginning of the End? In: *Cult Archaeology and Creationism. Understanding Pseudoscientific Beliefs about the Past*, hg. von Dens., 134–151. Iowa City: University of Iowa Press.
- Fagan, Garrett G. und Kenneth L. Feder. 2006. »Crusading against straw men: an alternative view of alternative archaeologies: response to Holtorf (2005).« *World Archaeology* 38 (4): 718–729. DOI: 10.1080/00438240600963528
- Feder, Kenneth L. 1996 [1990]. *Frauds, Myths, and Mysteries. Science and Pseudoscience in Archaeology*. 2. Aufl. Mountain View: Mayfield Publishing Company.
- Foucault, Michel. 1999. *In Verteidigung der Gesellschaft. Vorlesungen am Collège de France (1975–76)*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hervieu-Léger, Danièle. 2004. *Pilger und Konvertiten: Religion in Bewegung*. Würzburg: Ergon-Verlag.
- Holtorf, Cornelius. 2005. »Beyond crusades: how (not) to engage with alternative archaeologies.« *World Archaeology* 37 (4): 544–551. DOI: 10.1080/00438240500395813
- Insoll, Timothy. 2011. Introduction: Ritual and Religion in Archaeological Perspective. In: *The Oxford Handbook of the Archaeology of Ritual and Religion*, hg. von Dens., 1–8. Oxford: Oxford University Press.
- Keller, Reiner. 2001. Wissenssoziologische Diskursanalyse, In: *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band I: Theorien und Methoden*, hg. von Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider und Willy Viehöver, 113–143. Opladen: Leske + Budrich.
- Keller, Reiner. 2005. Wissenssoziologische Diskursanalyse als interpretative Analytik, In: *Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit: zum Verhältnis von Wissenssoziologie und Diskursforschung*, hg. von Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider und Willy Viehöver, 49–75. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Keller, Reiner. 2011. *Wissenssoziologische Diskursanalyse*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

- Keller, Reiner. 2013. Zur Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: *Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. Band 1: Interdisziplinäre Perspektiven*, hg. von Dems. und Inga Truschkat, 27–68. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, Reiner. 2020. Am Anfang war das Wort? Wenn Welten kollidieren. In: *Religiöse Kommunikation und weltanschauliches Wissen. Kommunikative Konstruktionen unabweisbarer Gewissheiten und ihre gesellschaftlichen Wirkungen*, hg. von Bernt Schnettler, Thorsten Szydlík und Helen Pach, 35–58. Wiesbaden: Springer.
- Knoblauch, Hubert. 1991. Die Verflüchtigung der Religion ins Religiöse. In: *Die unsichtbare Religion*, hg. von Thomas Luckmann, 7–41. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Knoblauch, Hubert. 2009. *Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Campus-Verlag.
- Luckmann, Thomas. 1990. *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Meskel, Lynn. 1995. »Goddesses, Gimbutas and 'New Age' archaeology.« *Antiquity* 69 (262): 74–86. DOI: 10.1017/S0003598X00064310
- Mörth, Ingo. 1978. Zur Konstitutionsanalyse religiöser Phänomene. Kontingenz und Konsistenz der Lebenswelt. In: *Religionssoziologie als Wissenssoziologie*, hg. von Wolfram Fischer, Wolfgang Marhold und Dems. 21–37. Stuttgart: Kohlhammer.
- Richter, Jonas. 2012. »Traces of the Gods: Ancient Astronauts as a Vision of Our Future.« *Numen* 59 (2-3): 222–248. DOI: 10.1163/156852712X630798
- Rüpke, Jörg. 2015. »Religious agency, identity, and communication: reflections on history and theory of religion.« *Religion* 45 (3): 344–366. DOI: 10.1080/0048721X.2015.1024040
- Schadla-Hall, Tim. 2004. The comforts of unreason: The importance and relevance of alternative archaeology. In: *Public Archaeology*, hg. von Nick Merriman, 255–271. London: Routledge.
- Schetsche, Michael. 2007. Die ergoogelte Wirklichkeit. Verschwörungstheorien und das Internet. In: *Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens*, hg. von Dems. und Kai Lehmann, 113–120. Bielefeld: Transcript.
- Strübing, Jörg. 2014. *Grounded Theory*. Wiesbaden: Springer VS.
- Spencer, Wayne. 2003. »The Lost Aisle: Selling Atlantis in the "Spiritual Supermarket".« *The Journal of Religion and Popular Culture* 3 (1): 5–13. DOI: 10.3138/jrpc.3.1.005
- Waldron, David. 2008. *The Sign of the Witch. Modernity and the Pagan Revival*. Durham: Carolina Academic Press.
- Walthert, Rafael. 2020. *Religiöse Rituale und soziale Ordnung*. Wiesbaden: Springer VS.
- White, Ethan Doyle. 2016. »Old Stones, New Rites: Contemporary Pagan Interactions with the Medway Megaliths. Material Religion.« *The Journal of Objects, Art and Belief* 12: 346–372. DOI: 10.1080/17432200.2016.1192152
- Williams, Stephen. 1991. *Fantastic Archaeology. The Wild Side of North American Prehistory*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

NOTES

1. Dieser Begriff wird von Seiten der akademischen Archäologie klar abwertend verwendet. In diesem Text wird deshalb auf den Begriff der alternativen Archäologie zurückgegriffen (vgl.

Holtorf 2005: 544), der ebenso nach einer kritischen Reflexion verlangt: Eine Diskussion des Konflikts konkurrierender archäologischer Interpretationen von Ausgrabungsstätten folgt im Abschnitt 3.1.

2. An dieser Stelle möchte ich mich bei den anonymen Review*innen und den Herausgeber*innen der *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* für ihre hilfreichen Hinweise bedanken. Für Kommentare zu einer früheren Version dieses Textes danke ich Laura Peter, Dorothea Lüddeckens und Rafael Walthert.

3. Vgl. hierzu Durkheim 2017: 76. Weitere Erläuterungen zum Religionsbegriff finden sich im Abschnitt 2.3.

4. In diesem Zusammenhang steht auch der einleitend geäußerte Zweifel am Begriff der *alternativen* Archäologie. Da aber der Begriff der *heterodoxen* Archäologie ebenfalls das Problem der Binarität von Perspektiven mit sich bringt und eindeutige Grenzen voraussetzt, wo keine sind, liegt bislang keine unproblematische Benennung vor. Hinzu kommt, dass die Begriffe mit bestimmten Konnotationen einhergehen, die insbesondere in religiösen Kontexten nicht neutral sind. Deshalb werden – in kritischer Reflexion – die *heterodoxe* und die *alternative* Kategorisierung verwendet.

5. Der britische Autor Graham Hancock ist insbesondere für seine Bücher zu Atlantis berühmt geworden. Er gilt als »perhaps the most prominent exponent of Atlanticism today« (vgl. Spencer 2003: 5).

6. Sämtliche untersuchte Akteur*innen sind im Anhang kurz beschrieben.

7. Das Internet kann als zentrales Medium für die Verbreitung von *heterodoxen* Wissensbeständen gesehen werden, da aufgrund anderer Selektionsmechanismen auch *alternative* Deutungen eine Chance auf ein Publikum haben (vgl. Schetsche 2007: 120).

8. Der Begriff *Dowser* lässt sich nur bedingt ins Deutsche übersetzen. Unter der Bezeichnung Wünschelrutengehen sind aber ähnliche Praktiken im deutschsprachigen Raum bekannt. Dabei nehmen die Praktizierenden an, dass Strahlungen von Objekten ausgehen, die mit Hilfe gewisser Werkzeuge oder Techniken aufgespürt werden können. Diese Praktik hat sich jedoch im Laufe der Zeit stark gewandelt und wird von Praktizierenden heutzutage meist als Radiästhesie bezeichnet. Mit dieser begrifflichen Wandlung einher ging eine zunehmende Popularisierung und Loslösung von persönlicher Vorbestimmtheit hin zu einer lernbaren Technik (vgl. Knoblauch 2009: 241–245).

9. Recherchiert man den Hintergrund der beteiligten Akteur*innen, so kann verschiedentlich eine Nähe zu neo-paganen Bewegungen wie dem Druidentum ausgemacht werden. Der Order of Bards, Ovates and Druids ist etwa explizit eine Organisation von Praktizierenden (siehe dazu Anhang). Maria Wheatley bezieht sich positiv auf das Druidentum (vgl. Dunning, Dowsing: 01:35:30) und stellt sich in eine Chronologie dazu (vgl. Dunning, Dowsing: 51:58). Doch auch klare Ablehnung findet sich (vgl. Cromwell, Avebury). Die Heterogenität im Feld ist diesbezüglich groß. Auch weil sich die meisten Akteur*innen nicht entsprechend positionieren, lassen sich keine Regelmäßigkeiten ableiten.

10. Rund um den Begriff *Agency* findet sich in der Soziologie eine weitreichende Diskussion (vgl. Emirbayer, Mische 1998). Diese wird hier nicht weiter ausgeführt, sondern lediglich darauf hingewiesen, dass in religiösen Kontexten *Agency* nicht nur Menschen zugeschrieben wird, sondern auch Tiere, göttliche Wesen oder – wie im vorliegenden Fall – Objekte als handelnde Akteur*innen aufgefasst werden können (vgl. Rüpke 2015: 348).

ABSTRACTS

Dieser Artikel untersucht Interpretationen der archäologischen Ausgrabungsstätte in Avebury (UK) mittels wissenssoziologischer Diskursanalyse. Diese Perspektive erlaubt es, von normativen Stellungnahmen zu sogenannten alternativ-archäologischen oder pseudo-archäologischen Deutungen abzusehen, um die Argumentationsstrategien und deren Vertreter*innen ins Zentrum zu rücken. So wird herausgearbeitet, wie religiöse Auffassungen der Ausgrabungsstätte strukturierend auf das Feld der alternativen Archäologie wirken, Religion also einen entscheidenden Faktor bildet, um deren Struktur verstehen zu können. Zugleich verweist das Fallbeispiel auf die Konkurrenz zwischen akademischer Wissenschaft und alternativen Lesarten, wobei die Position der religionswissenschaftlichen Forschung es ermöglicht, sowohl religiöse als auch wissenschaftliche Interpretationen unabhängig von ihrer Gültigkeit gleichermaßen zu berücksichtigen.

This article examines interpretations of the archaeological site at Avebury (UK) by deploying a sociology of knowledge approach to discourse. Rather than (in)validating normative claims about such interpretations which are characterized as “alternative archaeological” or “pseudo-archaeological”, the article focuses on the argumentation strategies and their proponents. By this shift in perspective, the paper aims to demonstrate how religious views of the excavation site have had a structuring effect on the field of alternative archaeology. It argues that religion constitutes a decisive factor in understanding its making. At the same time, the case study points to the competition between academic and alternative readings. A study of religions approach, it is argued, makes it possible to consider alternative as well as academic interpretations equally, regardless of their validity.

INDEX

Schlüsselwörter: Archäologie, Verschwörungstheorie, Wissenssoziologie, Diskurs, Paganismus

AUTHOR

LOÏC BAWIDAMANN

Loïc Bawidamann studiert Religionswissenschaft an der Universität Zürich und an der EHESS in Paris. Er arbeitet als Hilfsassistent am Lehrstuhl für systematisch-theoretische Religionswissenschaft der Universität Zürich und schreibt aktuell an seiner Masterarbeit zu Religion und Verschwörungstheorien.

Kontakt : loic.bawidamann@uzh.ch